

Wo die Sieg in weitem Bogen um den Bühlbergs Felsen biegt,
Schwesterlich an ihre Wogen sich der Eisern Welle schmiegt;
Wo aus Wiesengründen ragen Waldeshöhn zum Himmelszelt,
Liegt ein Dorf seit alten Tagen, mein Eiserfeld!
Nicht der gleißenden Reklame dankt es weitgedrung`nen Ruf;
Seinen Wert schon rühmt der Name, den der Ruhm ihm selber Schuf;
Rings in prächtigen Gefilden wächst von je dort allerwärts
Tief in mächtigen Gebilden edles Eisen, edles Erz.
Edel auch gleich seinen Erzen ist das Völkchen das dort haust.
Geradheit ziert der Männer Herzen, Fleiß die starke Männerfaust.
Nicht durch schmeichlerisch Getriebe wird ihr derbes Herz erweicht;
Doch wird dies durch Frauenliebe nur bei wen`gen nicht erreicht.
Und wie wohl ist das begründet! Geht hinaus von Ort zu Ort;
Auf der weiten Welt ihr findet hold`re Mädchen nicht als dort;
Helle Augen, frische Bäckchen, frommer Sinn und froher Mut,
Glücklich, wenn im Flüstereckchen eine sagt: „Ich bin dir gut!“
Leerem Tand und eitlen Flitter sind sie nimmer zugetan;
Früh schon leiten wack`re Mütter sie zu erstem Winken an.
Ob in Schiller auch und Goethe schwerlich Eine tiefer dringt;
Sicher ist, dass sie nicht blöde an dem Herd den Löffel schwingt.
Willst du gern ein Frauchen haben, Junggesell, du armer Tropf,
Das für Dich verwaisten Knaben Suppe kocht und Strümpfe stopft,
Nun, so schlag` kein gutes Rätchen achselzuckend in den Wind;
Nimm ein Eiserfelder Mädchen, und du hast ein braves Kind!
Da wir heute Freuden kosten, stoßet an, ruft treu und schlicht;
Mag da Thomaseisen rosten, uns`re liebe rostet nicht,
Bis wir in den Särgen modern, soll wie warmer Sonnenstrahl
Auf sie zu den Bergen lodern und hinein in`s Wiesental!
Dr. phil. Karl Hartmann